



Rede der Niedersächsischen Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Barbara Otte-Kinast anlässlich der Auftaktveranstaltung der Ackerbaustrategie für Niedersachsen am 20.05.2019 in Braunschweig im Thünen Institut

Anrede

Ich freue mich, dass ich Sie hier und heute so zahlreich zur Auftaktveranstaltung der niedersächsischen Ackerbaustrategie begrüßen kann.

Das große Interesse zeigt mir, dass Ihnen dieses Thema genauso am Herzen liegt wie mir.

Heute ist der Weltbienentag. Die Vereinten Nationen widmen diesen Tag unserem kleinsten Nutztier. Die Bedeutung von Bienen als Bestäuber für Biodiversität und Ernährungssicherheit ist elementar. Warum erwähne ich das?

„Rettet die Bienen“ hieß das Volksbegehren, das in Bayern 1,7 Millionen Menschen unterzeichnet haben. Ein Erfolg, mit dem niemand gerechnet hatte. Auch nicht die Politik. Die hohe Zustimmung zwang die bayerische Staatsregierung zu einem Kurswechsel. Das Volksbegehren mündet nun in ein bislang einmaliges Artenschutzgesetz.

Für mich ist das ein klarer Handlungsauftrag: Die Gesellschaft erwartet von uns Entscheidungsträgern, dass wir voran gehen. Wir müssen Probleme offensiv benennen und aktiv Lösungen aufzeigen.

Hier in Braunschweig setzen wir heute den Startpunkt für die niedersächsische Ackerbaustrategie. Es geht um die Zukunft des Ackerbaus in unserem Bundesland. Und ich lade Sie herzlich dazu ein, daran mitzuwirken, dass wir die Leitplanken gemeinsam festlegen.

Die Entwicklungen der vergangenen Jahre zeigen uns, dass wir an einem Scheideweg stehen.

Pressestelle Calenberger Straße 2, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-2095 Fax: (0511) 120-2382	www.ml.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@ml.niedersachsen.de
--	---	---

Lassen Sie mich dazu einige Punkte kurz ansprechen:

- die Düngeverordnung und deren erneute Verschärfung,
- die Dürre des Jahres 2018,
- der Klimawandel,
- die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln und deren öffentliche Akzeptanz sowie
- die schwierige Situation im Zuckerrübenbau

Hinzu kommt, wie oben schon erwähnt - die starke öffentliche Aufmerksamkeit, die das Thema Artenvielfalt und Biodiversität auf sich zieht. Die Landwirtschaft braucht mehr denn je eine gesellschaftliche Akzeptanz für ihr Handeln.

Nährstoffproblematik und DVO

Ich möchte mit der Düngung beginnen, da sie ein wesentlicher Baustein für die erfolgreiche Pflanzenproduktion ist, wobei aktuell eher andere Punkte damit in Verbindung gebracht werden.

In Niedersachsen ist die Düngung immer mit der Problematik der Wirtschaftsdünger- beziehungsweise Nährstoffüberschüsse verbunden.

Gerade im Hinblick auf die Erfüllung der EU-Nitratrichtlinie führt kein Weg vorbei an der Minderung dieser Überschüsse.

Wobei ich der festen Überzeugung bin, dass wir derzeit auf dem richtigen Weg sind und sich die Situation weiter verbessern wird.

Der Schutz des Grundwassers muss auf jeden Fall gewährleistet sein. Ich denke, das ist ihnen ebenso wichtig wie mir persönlich.

Allerdings ist es meine Ansicht, dass eine pauschale Absenkung des Bedarfswertes um 20 % und ein Verbot der Herbsdüngung in nitratsensiblen Gebieten nicht die Lösung ist. Dieser Einschnitt stellt für die Betriebe eine kaum lösbare Aufgabe da.

Eine risikobasierte, verursacherspezifische und fachlich fundierte Maßnahme ist die bessere Variante.

Pressestelle Calenberger Straße 2, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-2095 Fax: (0511) 120-2382	www.ml.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@ml.niedersachsen.de
--	---	---

Deshalb setze ich mich für den niedersächsischen Weg ein, verbunden mit der Nährstoffdatenbank „ENNI“. Dazu gehört auch eine effiziente Überwachung um die „Schwarzen Schafe“ in den Griff zu kriegen.

Da es allerdings unstrittig ist das Grund- und Oberflächenwasser zu schützen, kommen auf die Betriebe deutliche Veränderungen zu.

Wie diese Änderungen genau aussehen werden, wird sich in der Abstimmung zwischen EU, Bund und Ländern in näherer Zeit herauskristallisieren.

Wir erarbeiten derzeit die gesetzliche Umsetzung auf Basis der jetzt aktuellen Gesetze und ich erwarte, dass der Bund bei den Veränderungen der Düngeverordnung berücksichtigt, dass die sinnvollen auf den Weg gebrachten Maßnahmen auch in Zukunft die notwendige gesetzliche Grundlage haben werden.

Dürre des Jahres 2018 und Klimawandel

Lassen Sie mich fortfahren mit einem Thema des Jahres 2018, welches hoffentlich in dieser Form ein Ausnahmeereignis bleiben wird: der Dürre.

Die extreme Form der Dürre hat uns alle mit Sorge erfüllt und sowohl den Bund als auch uns in Niedersachsen dazu bewogen, zu unterstützen.

Zusätzlich muss man heute sagen, dass die Nachwirkungen der Dürre 2018 auch in diesem Jahr noch hochaktuell sind, da die Niederschläge des Winters bisher das Defizit nicht ausgeglichen haben. Im Gegensatz zum Jahr 2018 ist 2019 nicht mit einem gut gefüllten Bodenwasservorrat gestartet.

Dieses Defizit gibt es sowohl im Boden als auch bei den Beregnungsbetrieben in Form der zur Verfügung stehenden Beregnungsmenge, die aus Oberflächen- und Grundwasser entnommen werden darf.

Die vergangenen Jahre zeigen uns somit nicht nur die Veränderung des Klimas, sondern auch die neuen Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen. Hier gibt es ohne Zweifel einiges zu tun.

Staatliche Hilfen können nur einmalig oder in Extremsituationen als Hilfsmittel herangezogen werden – ackerbauliche Maßnahmen und betriebsindividuelle Vorsorge müssen die Hauptlast der Risikovorsorge tragen.

Pressestelle Calenberger Straße 2, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-2095 Fax: (0511) 120-2382	www.ml.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@ml.niedersachsen.de
--	---	---

Dabei denke ich unter anderem an eine angepasste Bodenbearbeitung, angepasste Pflanzenarten und Sorten in der Fruchtfolge sowie eine angepasste Beregnung auf einigen Standorten in Niedersachsen.

Darüber hinaus setze ich mich dafür ein, eine Risikovorsorge zu unterstützen.

Pflanzenschutzmittel

Nicht nur die Dürre des letzten Jahres oder der Klimawandel fordern uns heraus und zeigen, dass wir neue Strategien für den Ackerbau brauchen - es sind auch neue rechtliche Regelungen oder Verschärfungen, die sich durch die erhöhten Ansprüche des Umweltschutzes und der Gesellschaft ergeben.

Die aktuelle Diskussion um die Zulassung von Glyphosat und Neonicotinoiden zeigt deutlich, in welcher Problematik wir zurzeit stecken – und dass die Handlungsspielräume für die Landwirtschaft durch gesellschaftliche Anforderungen immer stärker eingeeengt werden.

Andere Wirkstoffe wie Phenmedipham und Desmedipham, die im Zuckerrübenanbau zurzeit unersetzlich sind, werden derzeit von den Zulassungsbehörden kritisch bewertet.

Darüber hinaus nehmen auch die Resistenzen von Schadorganismen immer weiter zu. Die klassische Resistenzvermeidung durch den Wechsel der Wirkstoffe wird durch die abnehmende Zahl an zugelassenen Pflanzenschutzmitteln schwieriger.

Neue Wirkorte für Pflanzenschutzmittel zu finden, die den sehr scharfen Umweltaforderungen gerecht werden und die Situation entschärfen würden, ist sehr komplex. In den vergangenen 30 Jahren wurden kaum zusätzliche neue Zielorte bei den Herbiziden durch intensive Forschung entdeckt.

Das bedeutet der Pflanzenschutz muss neu aufgestellt werden.

Der nachhaltige Anbau der Kulturpflanzen und die langfristige Sicherung der Bodenfruchtbarkeit spielen in Zukunft eine deutlich größere Rolle. Es muss sichergestellt werden, dass künftig auch noch Weizen, Zuckerrüben, Raps oder Kartoffeln auf den Flächen angebaut werden können. Nicht bekämpfbare Krankheitserreger oder resistente Unkräuter dürfen sich nicht ausbreiten.

Die Praxis ist heute herausgefordert, nachhaltige, betriebs- und standortspezifische Wege zu gehen. Eine Reihe klassischer ackerbaulicher Instrumente für das Gesundheitsmanagement

Pressestelle Calenberger Straße 2, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-2095 Fax: (0511) 120-2382	www.ml.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@ml.niedersachsen.de
--	---	---

auf dem Acker bieten sich an. Resistente und unempfindliche Sorten sind ein bewährtes Mittel, Pflanzenkrankheiten zu begegnen.

Erweiterte Fruchtfolgen, Sommerungen, Stoppelbearbeitung, biologische Bodenaktivität, Zwischenfrüchte, Saatzeitpunkt, Wachstumsregler und Düngestrategien liefern ein breites Spektrum möglicher Stellschrauben.

Zu diesen Stellschrauben zähle ich auch die mechanische Unkrautbekämpfung, die durch bessere Technik im Aufwind ist. Teilweise in der Kombination aus mechanischer und chemischer Bekämpfung in Reihenkulturen.

Im Zusammenhang mit der Lebensmittelproduktion sind die Verbraucher in letzter Zeit zunehmend in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Sie verlangen zu Recht qualitativ hochwertige, gesundheitlich unbedenkliche Lebensmittel.

Im Sinne einer vernünftigen Flächennutzung müssen dabei die Notwendigkeiten und Anforderungen der Landwirtschaft im Einklang mit der Natur eine adäquate Berücksichtigung finden.

Die Belastungen der Umwelt sollen hierbei so gering wie möglich gehalten werden, um eine verantwortliche Landwirtschaft zu erhalten.

Trotz allem muss der Nahrungs- und Futtermittelbedarf gedeckt werden. Da zugleich immer mehr landwirtschaftlich genutzte Flächen aufgrund von Urbanisierung, Klimawandel, Erosion usw. verloren gehen, werden Nahrungsmittel knapper.

Eine generelle Extensivierung der landwirtschaftlichen Produktion ist deshalb keine Alternative für die gesamte Landwirtschaft.

Effekte bei knapp werdenden Lebensmitteln auf die Marktpreise können durchaus auftreten.

Es ist zudem davon auszugehen, dass Ackerland knapp und teuer bleibt und daher weiterhin eine intensive Bewirtschaftung der Flächen notwendig ist.

Der ökologische Landbau stellt eine Nische dar, die in Zukunft mehr Betriebe nutzen werden. Aber auch hier ist von einem zunehmenden Preisdruck auszugehen, so dass diese Betriebe gut beraten sind, Alleinstellungsmerkmale einzubeziehen. Eines der Stichworte ist hier sicherlich die Regionalität.

Ich vertrete fest den Standpunkt, dass wir den ökologischen Landbau in Niedersachsen weiter fördern und dessen Anteil an der Landwirtschaft weiter ausbauen müssen.

Pressestelle Calenberger Straße 2, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-2095 Fax: (0511) 120-2382	www.ml.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@ml.niedersachsen.de
--	---	---

Die ökologische Landwirtschaft gehört genau wie die konventionelle Landwirtschaft zu Niedersachsen.

Öffentliche Kritik

Lassen Sie mich nun auf einen Punkt eingehen, der mit dem Verbraucher und der Bevölkerung eng verbunden ist. In der Vergangenheit hat es eine rasante Entwicklung in der Produktivität der Betriebe gegeben, die für außenstehende Bevölkerungsgruppen nur schwer nachzuvollziehen ist.

Teilweise herrscht noch die Vorstellung eines landwirtschaftlichen Betriebes mit vielen verschiedenen Tierarten vor, der seine kleinen Flächen bewirtschaftet. Zu diesem Bild passt die hochmoderne, mit großen Maschinen arbeitende Landwirtschaft nicht.

Die gute landwirtschaftliche Praxis muss besser kommuniziert werden, um mit der Bevölkerung in eine fachlich fundierte Diskussion zu kommen – nur dann sind die Gegebenheiten für eine sinnvolle Diskussion gegeben, die zum Fortschritt führen kann.

Die Anforderungen und das Interesse der Bevölkerung an der Landwirtschaft und an der Art der Bewirtschaftung werden in Zukunft weiter steigen.

Warum eine niedersächsische Ackerbaustrategie?

Deshalb ist es sehr wichtig für die Landwirtschaft, nicht nur auf Veränderungen zu reagieren, sondern durch einen strategischen Plan zu agieren.

Die Idee einer Ackerbaustrategie selbst ist nichts Neues. Der Bund hat dieses Thema ebenfalls schon aufgegriffen und entwickelt eine deutschlandweite Ackerbaustrategie. Ich danke Herrn Dr. Oswald, dass er uns heute den Standpunkt des BMEL darlegt.

Der Zentralausschuss der Landwirtschaft hat ebenfalls eine Ackerbaustrategie der deutschen Landwirtschaft entwickelt und im Jahr 2018 herausgegeben.

Dies zeigt, dass sich derzeit viele Akteure um eine neue Strategie für den Ackerbau bemühen.

Der Erwartungsdruck und die Anforderungen an den Ackerbau waren noch nie so hoch wie sie aktuell sind und in naher Zukunft sein werden.

Pressestelle Calenberger Straße 2, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-2095 Fax: (0511) 120-2382	www.ml.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@ml.niedersachsen.de
--	---	---

Dabei handelt es sich wie zuvor erwähnt nicht nur um einzelne abgegrenzte Problembereiche. Die Anforderungen sind miteinander verknüpft.

Ein Strategieplan soll den Landwirten einen möglichen Weg aufzeigen, wie sie ihre Betriebe in Zukunft weiterentwickeln können.

Es soll keine ordnungspolitische Zwangsjacke sein, sondern den Betrieben Entwicklungsmöglichkeiten und Leitplanken aufzuzeigen.

Nun stellt sich allerdings die Frage, weshalb muss es neben der Ackerbaustrategie des Bundes und der „Ackerbaustrategie der deutschen Landwirtschaft“ vom Zentralausschuss der Deutschen Landwirtschaft eine weitere Ackerbaustrategie des Landes Niedersachsen geben?

Wenn Sie sich die Landwirtschaft in Deutschland ansehen, dann werden Sie ohne Probleme feststellen können, dass die Art der Landwirtschaft sehr vielfältig und auch in jeder Region unterschiedlich ist.

Selbst wenn ich Niedersachsen betrachte, so stelle ich fest, dass die Landwirtschaft auch hier schon sehr große Unterschiede und verschiedene Schwerpunkte aufweist.

Da Niedersachsen eine führende Rolle in der Agrarproduktion in Deutschland einnimmt, ist es meines Erachtens sehr wichtig, dass wir uns in Niedersachsen über die strategische Ausrichtung des Ackerbaus Gedanken machen.

Dies soll nicht unabhängig und losgelöst von den bisherigen Ackerbaustrategien erfolgen. Das Rad muss nicht mehrmals neu erfunden werden.

Die niedersächsische Ackerbaustrategie soll vielmehr auf den bisherigen Strategien aufbauen und spezifischer auf die Situation in Niedersachsen eingehen.

Für dieses Gemeinschaftsprodukt erwarte ich von allen Beteiligten Offenheit und Ehrlichkeit. Jeder soll seine Argumente und seine Bedenken frei äußern können. Allerdings erwarte ich auch die Kompromissbereitschaft aller, um Zielkonflikte zu lösen.

Es darf und wird keine Denkverbote geben.

Dass es grundsätzlich nicht die eine Lösung gibt, die alle glücklich macht, ist mir durchaus bewusst, aber es ist jetzt auch an der Zeit die Thematik zu bearbeiten.

Deshalb sind wir hier und heute zusammen gekommen!

Pressestelle Calenberger Straße 2, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-2095 Fax: (0511) 120-2382	www.ml.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@ml.niedersachsen.de
--	---	---

Um den diversen Anforderungen gerecht zu werden, müssen in kleineren Arbeitsgruppen die komplexen Themenbereiche erarbeitet werden.

Bisher haben wir dazu fünf verschiedene Arbeitsgruppen angedacht mit den folgenden Themenbereichen:

- Acker- und Pflanzenbau
- Pflanzenschutz
- Umwelt, Ressourcen und Biodiversität
- Gesellschaft, Akzeptanz und Ländlicher Raum
- Ökonomie und Markt

In diesen Arbeitsgruppen sollen alle mitarbeiten, die mit Ackerbau und der Bewirtschaftung von Agrarflächen zu tun haben. Mein Ansatz heißt: aus der Praxis für die Praxis. Ich würde mich deshalb freuen, wenn jeder hier im Saal später einer der Arbeitsgruppen angehört.

Deshalb haben wir Zettel auf jeden Platz gelegt. Dort können Sie ihre Präferenz angeben. Die Koordination für die Strategie übernimmt mein Haus.

Transparenz ist für die Akzeptanz der Strategie von großem Belang. Die Öffentlichkeit soll deshalb von Anfang an über die Diskussionen in den Arbeitsgruppen informiert werden.

Die meisten Landwirte haben die Problematik erkannt, dass ein Wandel notwendig ist. Mein persönlicher Eindruck ist, dass viele Landwirte diesem Wandel offen gegenüber stehen, aber dabei auch immer die Ökonomie des Betriebes im Blick haben müssen.

Der Gewinn unseres Strategieprozesses ist, dass die Beteiligten selbst an ihren künftigen Rahmenbedingungen mitarbeiten. Sie legen gemeinsam mit weiteren Akteuren die strategischen Leitplanken für die Zukunft fest.

Für diese Lösungssuche will ich mit der Ackerbaustrategie eine Plattform bieten. Anfang 2020 werden die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen präsentiert.

Mein Ziel ist es bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode 2022 möglichst viel von dem, was notwendig ist, auf den Weg zu bringen. Ein gutes Beispiel ist der erfolgreiche Niedersächsische Tierschutzplan.

Pressestelle Calenberger Straße 2, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-2095 Fax: (0511) 120-2382	www.ml.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@ml.niedersachsen.de
--	---	---

Diese Strategie muss aber auch längerfristig angelegt sein – so wie es definitionsgemäß bei einer Strategie ist – und das wird Zeit beanspruchen.

Um die Langfristigkeit auch zu gewährleisten, werde ich das Kabinett und die Abgeordneten des Agrarausschusses permanent auf dem Laufenden halten und einbinden, um möglichst alle Parteien von der Notwendigkeit des Ansatzes zu überzeugen. In diesem Fall wäre die Ackerbaustrategie nicht nur für die Landwirtschaft eine Leitplanke der Richtungsweisung, sondern auch für die Politik der Zukunft.

Anrede

Es liegen große Herausforderungen vor uns und dem niedersächsischen Ackerbau, doch gemeinsam können und werden wir diese Schwierigkeiten meistern.

Die Zukunft des Ackerbaus im Rahmen der niedersächsischen Ackerbaustrategie erfolgreich zu gestalten und weiterzuentwickeln bedeutet vor allem eines: Es liegt sehr viel Arbeit vor uns!

Für einen Erfolg müssen wir alle an einem Strang ziehen.

Ich denke wir sind mit der Erarbeitung der niedersächsischen Ackerbaustrategie auf einem guten Weg den Ackerbau zukunftsfähig zu gestalten.

Nun bedanke ich mich für Ihre Aufmerksamkeit, freue mich auf einen interessanten Austausch und wünsche den Arbeitsgruppen viel Erfolg beim Erstellen der Ackerbaustrategie.

Ich bitte nun den Hausherren, Herrn Prof Isermeyer, einige Worte an uns zu richten.

Pressestelle Calenberger Straße 2, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-2095 Fax: (0511) 120-2382	www.ml.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@ml.niedersachsen.de
--	---	---